

Erzählfestivals – mündliches Erzählen schulklassenübergreifend zelebrieren

Eva Göksel und Nadine Nell-Tuor

Abstract

Erzählfestivals bieten eine Plattform für freies, lustvolles Erzählen. Dabei gibt es viele Varianten. Das Zentrum Mündlichkeit der Pädagogischen Hochschule Zug führt jedes Jahr ein Erzählfestival für Schulklassen durch. Interessierte Schulen unterstützt es zudem dabei, ein schuleigenes Festival zu organisieren.

Im vorliegenden Artikel werden diese beiden Varianten von Erzählfestivals beschrieben. Sie verfolgen das Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler in einem bewertungsfreien Rahmen das freie Sprechen vor anderen erproben können und den Wert des Erzählens erfahren. Sich eine Geschichte auszudenken und lebhaft zu erzählen sowie in Geschichten von anderen einzutauchen und diesen aufmerksam zuzuhören, umfasst vielseitige Kompetenzen. Die Vorbereitung auf das Erzählfestival kann die Förderung dieser Kompetenzen unterstützen, der Anlass selbst dient dazu, das Erzählen zu zelebrieren und das Anhören von Geschichten als Genuss erfahrbar zu machen.

Schlüsselwörter

Erzählfestival, Erzählen, Mündlichkeit, mündliche Sprachfähigkeit, Sprachförderung, Storytelling

⇒ Titre, chapeau et mots-clés en français à la fin de l'article

Autorinnen

Eva Göksel, Pädagogische Hochschule Zug, Zentrum Mündlichkeit, Zugerbergstrasse 3,
CH-6301 Zug, eva.goeksel@phzg.ch

Nadine Nell-Tuor, Pädagogische Hochschule Zug, Zentrum Mündlichkeit, Zugerbergstrasse 3,
CH-6301 Zug, nadine.nell@phzg.ch

Erzählfestivals – mündliches Erzählen schulklassenübergreifend zelebrieren

Eva Göksel und Nadine Nell-Tuor

1. Bedeutung des Erzählens

Erzählen ist von grosser Bedeutung für die kindliche Entwicklung. Beim Hören und Erzählen von Geschichten erwerben Kinder eine Vielzahl an Kompetenzen. Durch das Hören von Geschichten erschliesst sich ihnen zu einem wesentlichen Teil die Welt. Sie lernen andere Menschen, Kulturen, Zeiten kennen und verstehen. Dieses didaktische Potenzial des Erzählens wird vermehrt auch im Hinblick auf den Sachunterricht diskutiert: Da Erzählen Sachverhalte anschaulicher und lebhafter macht, bleiben erzählte Inhalte vermutlich länger in Erinnerung als reines Faktenwissen (vgl. z. B. Totzke, 2005).

Neben *Weltwissen* erwerben Kinder durch das Hören von Geschichten ebenso *Sprachwissen*: So lernen sie etwa neue Wörter oder Textsorten kennen. Einer Geschichte zu lauschen bedeutet ferner, für eine bestimmte Zeit in eine andere Welt einzutauchen, sich von Bildern, Gefühlen und Stimmungen mittragen zu lassen. Nehmen Kinder Zuhören auf diese Weise als Genuss wahr, sind sie motiviert, aufmerksam und konzentriert zuzuhören. Dies ist eine zentrale Voraussetzung zur Entwicklung der *Zuhörfähigkeit*. Findet das Zuhören in einer dialogischen Situation statt, lernen die Kinder zudem Nachfragen zu stellen, wenn sie etwas nicht verstanden haben oder wenn sie etwas näher interessiert. So schulen sie auch ihre *Gesprächskompetenz*.

Wenn Kinder selbst Geschichten erzählen, dient dies dem *sozialen Austausch* und der Festigung sozialer Beziehungen: Wer von sich als Erzähler / Erzählerin etwas preisgibt, wird fassbarer. Und preisgegeben wird in jedem Fall etwas, ist die gesprochene Sprache doch stets an die eigene Person gebunden.

Wer erzählt, *spricht vor anderen*, tritt vor anderen auf. Dabei gilt es, para- und nonverbale Mittel angemessen einzusetzen: Das Geschilderte soll etwa durch Tonfall, Betonung, Lautstärke, Gestik oder Mimik unterstrichen und lebhaft gemacht werden. Für die sprachliche Gestaltung sind überdies lexikalische und grammatische Kenntnisse sowie Textsortenwissen von Bedeutung. Wer eine Geschichte selber erfindet, braucht schliesslich Phantasie und Kreativität.

Das Hören und Erzählen von Geschichten fördert damit den Erwerb vielseitiger Kompetenzen. Wie kann diese so bedeutsame Entwicklung unterstützt werden?

2. Förderung des Erzählens

Kinder kommen als Erzählerinnen und Erzähler in die Schule. Sie haben Geschichten von anderen gehört und erfahren, was erzählen bedeutet. Und sie haben begonnen, selber eigene Erlebnisse oder erfundene Geschichten zu erzählen. Eine grosse Unterstützung ist für sie dabei der Austausch mit dem Gegenüber. Fragt dieses bei Unverständlichem oder bei Lücken nach, merken die Kinder, was sie präzisieren oder ergänzen sollten. Ebenso unterstützen Vorbilder die kindliche Erzähl-Entwicklung. Ohlhus und Stude (2009, 474) halten hierzu fest: „Wesentliche Ressourcen des Erzählerwerbs sind [...] einerseits Interaktionen, in denen sich das Kind selbst als Erzähler/in ausprobieren kann, andererseits ‚Modelle‘ von Erzählungen kompetenter Sprecher/innen, die es in seinem Alltag findet.“

Bei Schuleintritt lernen die Kinder Formen des Erzählens kennen, die sich vom alltäglichen Erzählen unterscheiden. Ein wesentlicher Unterschied ist die Anzahl an Zuhörenden: Während im Alltag einzelne Personen zuhören, umfasst der Kreis der Zuhörenden im Unterricht oftmals um die zwanzig Leute. Entsprechend mehr Mut braucht es, vor einem solchen Publikum zu sprechen. Aufgrund des institutionellen Rahmens unterliegen schulische Erzählungen zudem stärkeren Vorgaben. Sie sind elaborierter und in Standardsprache zu formulieren. Hinzu kommt, dass sie auch bewertet werden. Im Lehrplan 21 ist als Ziel festgehalten, dass Schülerinnen und Schüler „ein Erlebnis mit einem erkennbaren Spannungsbogen erzählen“ bzw. „eine erfundene Geschichte erzählen“ können (D-EDK, 2015, Deutsch - Monologisches Sprechen - 2. Zyklus). Im Zyklus 3 wird zudem die adressatenorientierte und stimmliche Gestaltung betont (vgl. ebd.).

Die Unterschiede zwischen dem alltäglichen und dem schulischen Erzählen legen es nahe, dass in der Schule eine explizite Förderung stattfindet. Dabei lohnt es sich, die explizite Instruktion zu kombinieren mit der oben beschriebenen Unterstützung durch Zuhörende, die Nachfragen stellen, und Erzähl-Vorbilder (vgl. Ohlhus & Stude, 2009, 480-484).

Die Förderung des Erzählens wirkt sich in vielerlei Hinsicht positiv auf den Unterricht aus. Dies hat unter anderem das in Deutschland durchgeführte Projekt „Erzählen und Zuhören“ gezeigt:

Über eine Förderung des Zuhörens und Erzählens differenzierten sich Wahrnehmungsgewohnheiten und Sprachfähigkeiten der Kinder und Jugendlichen. Die Zuhörbedingungen verbesserten sich: Störungen durch Lärm nahmen ab, das Sprach- und Zuhörverhalten von Kindern und Lehrkräften verbesserte sich. Auch verbesserte sich das wahrgenommene Sozialklima. Im Projekt „Erzählen und Zuhören“ wurden auch positive Auswirkungen auf Schulklima und Schulprofil wahrgenommen. (Hagen et al., 2007, 184)

3. Das Erzählfestival des Zentrums Mündlichkeit

Das Zentrum Mündlichkeit setzt sich ein für die Förderung des Erzählens – wie überhaupt für die Mündlichkeit. Mit dem Erzählfestival verfolgt es das Ziel, dass sich die Schülerinnen und Schüler im freien Sprechen erproben und auf lustvolle Art als Erzählerinnen und Erzähler behaupten können. Zudem soll die Etablierung einer Erzählkultur an Schulen unterstützt werden.

Das Erzählfestival kann in der Bewegung «Storytelling» verortet werden. Storytelling ist eine Erzählmethode, in der die Zuhörenden in eine erzählte Geschichte eingebunden werden mit dem Ziel, Informationen zu vermitteln oder Wissen zu bewahren (vgl. z. B. Schmieja, 2014). Storytelling wird heute u. a. in der Bildung und in der Wirtschaft (vgl. z. B. Rhodes & Brown, 2005) und als Methode zur **Problemlösung** eingesetzt. Durch Storytelling kann eine interne Geschäfts- oder Institutionskultur gepflegt und erhalten werden. Das Erzählfestival der PH Zug verfolgt analog die Absicht, einen Sinn für die erzählende Gemeinschaft zu schaffen (sei dies schulhausübergreifend oder -intern): Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen treffen aufeinander und tauschen durch ihre Geschichten eigene Perspektiven und Ideen zu einem vorgegebenen Thema aus.

Im Folgenden wird das Erzählfestival vorgestellt, welches das Zentrum Mündlichkeit jährlich an der Pädagogischen Hochschule Zug organisiert, im nächsten Kapitel eine Variation davon. Neben den hier vorgestellten Varianten gibt es viele weitere Möglichkeiten, ein Erzählfestival zu gestalten. Der Ablauf sowie die Vorbereitung können dabei stark variieren. Die Geschichten können vorbereitet oder am Festival improvisiert werden. Zentral ist die Idee, dass das freie Erzählen gemeinsam zelebriert wird.

Das Festival des Zentrums Mündlichkeit richtet sich an Schulklassen aus der Region. Es bietet Schülerinnen und Schülern ab zehn Jahren die Möglichkeit, vor einem grösseren Publikum eine vorbereitete Geschichte frei zu erzählen und sich im Erzählwettbewerb zu behaupten. Die Geschichten werden vorgängig im Unterricht erfunden und geübt. Die Dauer und Intensität dieser Vorbereitungsphase kann von Schulklasse zu Schulklasse variieren und sich über mehrere Wochen hinziehen. Die Lehrpersonen legen selbst fest, wie sie ihre Schülerinnen und Schüler fördern. Das Zentrum Mündlichkeit gibt interessierten Lehrenden Anregungen in Form von Spiel- und Übungsideen sowie in Form von Tipps und Tricks für das Memorieren der Geschichten. Zudem ist jedes Jahr ein Rahmenthema vorgegeben (z. B. „Schwein gehabt!“ oder „Türen – und was steckt dahinter?“), das der Orientierung dient. Am Tag des Festivals treffen sich die Teilnehmenden in der Aula der PH Zug. Nach einem spielerischen Einstieg ins Thema wird zunächst in Kleingruppen erzählt. Jeder dieser Erzählkreise wird von einer erwachsenen Person geleitet, die ebenfalls eine eigene Geschichte erzählt. Pro Kreis wird eine Geschichte ausgewählt, die ein zweites Mal im grossen Kreis vor allen erzählt wird. Die besten, überzeugendsten, lustigsten oder originellsten Erzählungen in dieser zweiten Runde werden auserkoren und mit einem Preis ausgezeichnet. Als krönender Abschluss tritt ein/-e professionelle/-r Erzähler/-in auf.

Da alle Anwesenden eine Geschichte erzählen, ergeht es allen gleich. Jede/-r gibt durch die Erzählung etwas von sich preis und steht mit seiner/ihrer Person im Zentrum des kleinen und ev. auch grossen Erzählkreises. Über das Erzählen und das Zuhören kann so ein Gemeinschaftsgefühl geschaffen werden.

Neben dem jährlichen Erzählfestival an der PH Zug unterstützt das Zentrum Mündlichkeit Schulen, die ein Erzählfestival als interne Veranstaltung durchführen möchten, oder Bibliotheken oder Gemeindezentren,

die ein Erzählfestival für externe Besucher/-innen organisieren wollen. Im Folgenden wird beschrieben, wie ein schuleigenes Erzählfestival organisiert werden und ablaufen kann.

4. Variation: Das schuleigene Erzählfestival

Ziel dieser Variation des Erzählfestivals ist, die ganze Schule am Anlass miteinzubeziehen, von der Schulleitung bis zu den Klassen der Unterstufe. Dieser alters- und stufendurchmischte Anlass trägt auf eine besondere Art zur Schulhauskultur bei: Er verstärkt die Beziehungen zwischen Lehrpersonen und Lernenden und unterstreicht die Funktion der Lehrpersonen als sprachliche Vorbilder, indem diese ebenfalls eigene Geschichten erfinden und erzählen. Auch die Kinder können einen neuen Zugang zueinander finden, weil Schülerinnen und Schüler verschiedenen Alters einander gegenseitig zuhören: Die „Grossen“ und die „Kleinen“ erfahren etwas voneinander.

Bei einem schuleigenen Festival kann das gesamte Schulgebäude für den Anlass genutzt werden (z. B. diverse Klassenzimmer und die Turnhalle). In den Klassenzimmern erzählen die Kinder in kleinen, altersdurchmischten Gruppen: Jeweils eine Lehrperson und 10 bis 12 Kinder erzählen im Kreis. Für den zweiten Teil des Erzählfestivals kommt die ganze Schule zusammen, z. B. in der Turnhalle.

4.1 Exemplarischer Ablauf

Aufgrund der Erfahrungen mit schuleigenen Erzählfestivals kann folgender exemplarischer Ablauf festgehalten werden. Der Vorschlag wurde zum Teil in Zusammenarbeit mit der Primarschule Oberägeri Hofmatt 3 / Fischmatt entwickelt und erprobt. Es sind aber überall Varianten denkbar.

Vorbereitung

Als Festivalorganisator/-in muss man sich grundsätzlich entscheiden, ob die Teilnehmenden selbst erlebte oder erfundene Geschichten erzählen und ob die Geschichten im Voraus geübt oder frei improvisiert werden sollen. Die Dauer und Gestaltung der Vorbereitungszeit in den einzelnen Klassen ist unterschiedlich und wird von der Lehrperson bestimmt: Manche beginnen schon zwei Monate vor dem Festival, andere arbeiten für eine kürzere Zeit etwas intensiver. Die Schülerinnen und Schüler bereiten ihre Geschichten im Klassenverband vor, damit sie am Festival frei (möglichst ohne Spickzettel) erzählen können.

Im Gegensatz zum Erzählfestival der PH Zug hat es sich beim schuleigenen Erzählfestival als sinnvoll erwiesen, kein Rahmenthema zu setzen, da dies die jüngeren Kinder zu sehr einschränken würde (an der Hofmatt 3 / Fischmatt nehmen Kinder von der 1. bis zur 6. Klasse am Anlass teil). Dafür bestimmt die jeweilige Lehrperson, ob sie ihrer Klasse ein Thema vorgibt; meist etwas, das sich aus der Klassenarbeit ergibt, beispielsweise das Thema „Frosch“.

Damit das Erzählen der eigenen Geschichte erfolgreich und lustvoll vonstattengeht, sind Zeit und eine entspannte Atmosphäre nötig. Die Schülerinnen und Schüler steigen schon in der Klasse spielerisch ins Thema ein und finden durch verschiedene Übungen Ideen für ihre eigenen Geschichten zum Thema. Bis zum Erzählfestival soll jede/-r in der Lage sein, eine selbst erfundene Geschichte von 1 bis 3 Minuten frei zu erzählen. Zu einer lockeren Stimmung beitragen kann auch, dass die Klassenzimmer vor dem Anlass dekoriert werden oder die Lehrpersonen in passende Rollen schlüpfen.

Durchführung – ein möglicher Ablauf

Das schuleigene Erzählfestival, das hier beschrieben wird, beansprucht einen Halbttag und spielt sich im ganzen Schulhaus ab. Die Kinder werden zu Beginn in ihren Klassen empfangen und sogleich auf verschiedene Klassenzimmer verteilt. Dort leitet jeweils eine Lehrperson eine kleine, altersdurchmischte Erzählgruppe von 10-12 Kindern aus verschiedenen Klassen und Stufen. Meistens sind nur wenige Kinder aus derselben Klasse in einer Gruppe. So werden die Geschichten in einer neuen Umgebung und vor einem neuen Publikum erzählt. Innerhalb jeder Gruppe sind die Kinder nochmals in Alterskategorien eingeteilt (z. B. 1.-2., 3.-4. und 4.-6. Klasse). Es wird pro Gruppe eine Siegergeschichte von jeder Kategorie gewählt. Es gibt also mehrere Sieger/-innen pro Gruppe. So gewinnen garantiert auch die jüngeren Kinder. Die Lehrperson moderiert das Erzählen in der kleinen Gruppe und sorgt für eine besondere Stimmung, die zum Erzählen einlädt. Sie erzählt als erstes ihre eigene Geschichte und ermuntert alle Kinder zum Erzählen. Danach mode-

riert sie die Wahl der besten, lustigsten, originellsten, ... Geschichten. Die Gruppe trifft diese Entscheidung gemeinsam. Während einer kurzen Pause werden die Stimmen gezählt und die Siegergeschichten notiert.

Nach der Pause treffen sich alle (z. B. in der Turnhalle) für die Preisverleihung, die möglichst originell gestaltet wird. Die Siegergeschichten werden gefeiert. Denkbar ist, eine/-n professionelle/-n Erzähler/-in einzuladen, der/die nach der Preisverleihung auftritt. Zur Abrundung bekommt jedes Kind zum Abschied einen kleinen Preis. Als Alternative könnte es einen gemeinsamen „Znüni“ geben, um den Anlass feierlich ausklingen zu lassen.

4.2 Eindrücke aus der Schule Hofmatt 3 / Fischmatt

«Ein Highlight des Festivals ist, dass sich die Kinder – stufenübergreifend – gegenseitig beim Geschichten-erzählen zuhören. Das ist etwas, das es so sonst nicht gibt: Dass 6. Klässler/-innen einem Kind aus der 1. Klasse zuhören und umgekehrt.» Klassenlehrer 6. Klasse

«Ich finde es einfach schön, dass ich Geschichten erzählen kann, und es ist auch ganz egal, dass ich nicht weitergekommen bin – es ging ja nur um einen Punkt. Ich habe auch andere schöne Geschichten gehört und alle haben mir gut gefallen.» Emmi, 2. Klasse

«Es ist spannend zu sehen, wie die Kinder sich auf einen solchen Anlass vorbereiten: Manche sind nervös, andere freuen sich, weil sie es schon kennen. Eine Geschichte zu entwickeln und zu üben ist anstrengend für die Kinder – und für die Lehrpersonen – aber sie [die Kinder] lernen auch viel dabei. Es umfasst so viele verschiedene Bereiche: Nicht nur die Sprache, sondern Kommunikation im Allgemeinen, Gestalten und soziales Verhalten (man erzählt und gibt/bekommt Feedback); hierin sind viele Lernziele enthalten.» Klassenlehrerin 2. Klasse

Zur Wiederholung des Festivals:

«Es ist schön, wenn es ein Ritual gibt; die Kinder kennen das Festival bereits und das bringt auch einen gewissen Mehrwert. Die Kinder können sich weiter entwickeln und kriegen auch eine neue Chance zu gewinnen.» Klassenlehrerin 2. Klasse

5. Zusammenfassung

Im Rahmen eines Erzählfestivals soll frei und lustvoll erzählt werden. Zugleich gilt es, den anderen Geschichten aufmerksam zuzuhören. Damit schafft ein Erzählfestival ein Gemeinschaftserlebnis, bei dem das Erzählen zelebriert wird und als Genuss wahrgenommen werden kann. Bei den hier vorgestellten Varianten von Erzählfestivals – dem jährlich an der PH Zug stattfindenden Erzählfestival sowie schuleigenen Erzählfestivals – bereiten sowohl Schülerinnen und Schüler wie Lehrpersonen eigene Geschichten vor und tragen sie in einer Wettbewerbssituation vor einem grösseren Publikum vor.

Literatur

- Deutscheschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK) (2015): Lehrplan 21. Von der D-EDK Plenarversammlung am 31.10.2014 zur Einführung in den Kantonen freigegebene Vorlage. Bereinigte Fassung vom 26. März 2015. Online unter: <https://www.lehrplan.ch/> [06.11.15].
- Hagen, Mechthild & Huber, Ludowika & Hemmer-Schanze, Christiane & Kahlert, Joachim (2007): Zuhören und Erzählen – Qualitätsmerkmale für „gelingenden Unterricht“? In: Möller, Kornelia & Hanke, Petra & Beinbrech, Christina & Hein, Anna Katharina & Kleickmann, Thilo & Schages, Ruth (Hrsg.): Qualität von Grundschulunterricht. Entwickeln, erfassen und bewerten. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 183-186.
- Ohlhus, Sören & Stude, Juliane (2009): Erzählen im Unterricht der Grundschule. In: Becker-Mrotzek, Michael (Hrsg.): Mündliche Kommunikation und Gesprächsdidaktik. Baltmannsweiler: Schneider (DTP, Band 3), S. 471-486.
- Rhodes, Carl & Brown, Andrew D. (2005): Narrative, organizations and research. International Journal of Management Reviews, 7/3, S. 167-188.
- Schmieja, Philipp (2014): Storytelling in der internen Unternehmenskommunikation. Eine Untersuchung zur organisationalen Wertevermittlung. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Totzke, Rainer (2005): Erinnern – Erzählen – Wissen: Was haben (Erfahrungs-) Geschichten mit echtem Wissen zu tun? In: Reinmann, Gabi (Hrsg.): Erfahrungswissen erzählbar machen. Narrative Ansätze für Wirtschaft und Schule. Lengerich: Pabst, S. 19-35.

Autorinnen

MA Eva Göksel, Pädagogische Hochschule Zug, Zentrum Mündlichkeit, Zugerbergstrasse 3,
CH-6301 Zug, eva.goeksel@phzg.ch

Dr. Nadine Nell-Tuor, Pädagogische Hochschule Zug, Zentrum Mündlichkeit, Zugerbergstrasse 3,
CH-6301 Zug, nadine.nell@phzg.ch

Dieser Beitrag wurde in der Nummer 1/2016 von leseforum.ch veröffentlicht.

Recherche sur l'oralité à partir d'un festival de contes

Eva Göksel und Nadine Nell-Tuor

Chapeau

Un festival de contes est un événement auquel il s'agit d'apprécier des contes et des histoires orales : chacun raconte et chacun écoute. Il existe plusieurs variantes d'un tel festival, nous en présentons deux dans cet article.

Ces deux festivals poursuivent l'objectif de permettre aux élèves de découvrir la valeur de la narration et d'apprendre à parler librement devant les autres, tout en restant dans un milieu bien encadré. L'immersion dans une histoire, l'écoute attentive, l'invention d'une histoire et son contage avec enthousiasme : tout cela comprend des compétences hétérogènes.

Le centre de l'oralité à la haute école pédagogique de Zug organise chaque année un festival de contes auquel sont invités des classes primaires et secondaires de la région. Le centre soutient également les écoles qui s'intéressent à organiser leur propre festival interne.

Ainsi un festival de contes soutient ce développement et encourage les participants à prendre plaisir, à s'adresser à un public plus large et à célébrer le fait de partager et d'écouter des contes et des histoires avec d'autres conteurs.

Mots-clés

festival de conte, raconter, oralité

Cet article a été publié dans le numéro 1/2016 de forumlecture.ch